

Geht diesen Winter nach den Süden

Alle die hauptsächlich südlichen Golf- und cubanischen Städte sind eingeschlossen in dem allgemeinen Arrangement attraktiver Winter-Excursions-Fahrten. Viele kreislaufende historische Südens umfassen dieses Arrangement, einschließlich Washington, D. C., in einer Richtung. Eine Reihe diverser Reise-Touren, umfassend eine vollständige Tour durch den ganzen Süden, tritt während der Wintermonate in Kraft.

Da ist ferner das südliche Californien. Erhöht den Unterzeichneten um Winter-Excursionen, Pamphlets und Litteratur südlicher Resorts der Burlington.

THOS. CONNOR, Ticket Agent, C. B. & O. L. W. WAKELEY, GENERAL PASSENGER AGENT 1004 Farnam Strasse, Omaha, Neb.



Samstag ist der letzte Tag!

Bersäumt nicht zu registriren!

Die Nationalwahl am 7. November ist eine der wichtigsten seit Bestehen der Union.

Jeder muß registriert sein, wenn er stimmen will.

Für die Vereinigten Staaten wird das Wahlergebnis von entscheidender Bedeutung sein.

Es handelt sich darum, ob wir ein selbstständiges Volk bleiben sollen, oder ein Land unter dem Kommando Englands.

Der britische Einfluß strebt mit allen seinen zu Gebote stehenden Mitteln dahin, unsere Regierung für ihr Raubsystem untertänig zu machen.

Laßt uns für einen wahren Amerikaner, Herrn Charles C. Hughes, stimmen.

Die Office des Stadtclerk ist jeden Tag, Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags 2 bis 5 Uhr, außerdem am Samstag von 7 bis 9 Uhr Abends, für Registration offen.

Laßt Euch registriren!

Achtet auf Würmer bei Eurem Kind.

Würmer zehren an der Kraft eines Kindes, berauben das Kind um Nahrung und machen nervös, irritiert und reizbar. Gebt auf den Stuhlgang Acht und beim ersten Zeichen oder Verdacht von Würmern gebt ein halb bis ein Rosenge Kidapoo Worm Killer, ein Zucker-Wurmfertner. Zeitigt sofort Resultate ist laxativ.

Lähmt und entfernt die Würmer, befördert die Verdauung und das Allgemeinbefinden des Kindes. Fahrt damit fort, "Kidapoo Worm Killer" zu geben, bis alle Anzeichen von Würmern verschwunden sind. 25c, bei Eurem Apotheker.

Bessere Kleidung für weniger Geld in Willman's Kleiderladen, gegenüber dem Postamt. 31.1f

Wer gegen das Uebel der „Hintertür-Sneipen“ ist und die Zahl der Verbrechen nicht vermehrt sehen will, der stimme gegen den Prohibitionszusatz, indem er das X in das Quadrat No, welches als No. 301 bezeichnet ist, hineinzeichnet.

Die Quadrate, wie untenstehend angegeben, erscheinen an der Spitze des Wahlzettels. Ein X in das Quadrat 301 hineinzeichnen, ist eine Stimme gegen Prohibition. Stimmt diesen Weg.

YES 300 Soll der Prohibitions-Zusatz zur Constitution angenommen werden? NO 301 Stimmt NO

Zur Wahl in Nebraska.

Nebraska gilt heute als ein zweifelhafter Staat. Niemand kann voraussagen, welche der beiden großen Parteien am 7. November eine Mehrheit der Stimmen erlangen wird, ob auch von jedem Hauptquartier aus gewisser Sieg verkündet wird. Der „Anzeiger“ möchte die Entscheidung über die Auswahl der Kandidaten ihren Lesern überlassen; Jeder sollte für den Mann stimmen, der ihm vertrauensvoll erscheint. Aber einige Winke möchten wir doch geben, soweit sie speziell deutschamerikanische Interessen betreffen. Da ist vor allem die Präsidentenwahl. Wir glauben nicht, daß Woodrow Wilson viele Stimmen von Bürgern deutschen Blutes erhalten wird; von Rechtswegen sollte er keine einzige erhalten. Denn wir Deutschamerikaner sollten schon aus Gründen der Selbstachtung nicht für ihn stimmen, und wir können unserer Zukunft wegen nicht für ihn stimmen. Als Amerikaner haben wir die Pflicht, gegen den Mann zu stimmen, der noch unserer besten Ueberzeugung nicht der Mann ist, dem wir aus nationalen und aus Gewissensgründen die Verwaltung des Landes zum zweiten Male anvertrauen dürfen. Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, die der europäische Krieg für den Präsidenten mit sich gebracht hat. Aber alle diese Schwierigkeiten hätte er überwinden können, wenn er neutral geblieben wäre, wie es seine Pflicht war, und wenn er gleichmäßig Gerechtigkeit geübt hätte gegen alle Nationen, die an diesem furchtbaren Kriege beteiligt sind. Das hat er nicht getan. Er ist ungerecht gewesen gegen Deutschland und seine Verbündeten, und er hat Deutschlands Feinde bevorzugt, wo immer sich Gelegenheit bot. Deutschlands Kriegführung hat er erchwert, wo immer er konnte, England und seinen Verbündeten hat er Vorhieb geleistet, wo immer er konnte. Als Oberhaupt eines neutralen Staates wäre es seine Pflicht gewesen, nicht bloß in seinen Handlungen, sondern auch in seinen Sympathien neutral zu sein. Herr Wilson ist das nicht gewesen. Er hat es sogar uns Bürgern deutscher Herkunft sehr vererbelt, daß wir uns ungeeignet haben, seine Sympathien zu England zu unseren Sympathien zu machen, und in dem Augenblicke darüber hat er sich hinreißen lassen, uns in der bekannnten ordinären Weise zu beschimpfen, unsere Gesinnung zu verdächtigen und unsere Treue gegen das Land unserer Wahl in Zweifel zu ziehen. Er hat versucht, zwischen uns und dem Rest der Bevölkerung eine Scheidewand aufzurichten, das amerikanische Volk nach seiner Abstammung in feindliche Lager zu theilen, und den stärkeren Theil auf den schwächeren zu behen. Und als wir dagegen unsere Stimme erhoben, wie es unsere Pflicht war, da hat er versucht, uns unsere verfassungsmäßigen Rechte abzuschreiben, uns des Landesvertrages zu berauben, weil wir uns gestatteten, seine Angriffe zurückzuweisen und an seiner feindseligen Haltung uns dem Lande unserer Geburt gegenüber kritisch zu üben. Das werden wir niemals vergessen. Wer uns das zumuthet, der verlangt von uns, daß wir uns unserer Selbstachtung entäußern. Deshalb sollten Deutschamerikaner für Wilson resp. dessen Electoren nicht stimmen. Gegen seinen republikanischen Gegner Hughes wird zwar geltend gemacht, daß er seine Stellung zu den Amerikanern deutscher Herkunft in seinen Campaignreden nicht so klar gestellt habe, wie diese es gern gesehen hätten, aber die politische Vergangenheit des Herrn Hughes und seine Erklärungen im Wahlkampf bürgen dafür, daß er auf dem Standpunkte der Gerechtigkeit für Alle steht und einen strikt neutralen Standpunkt in allen Fragen unserer Politik einnehmen wird. Wir wollen keine Extramurri für uns, sondern wollen einen Amerikaner an der Stelle sehen, wo heute ein Parteigänger Englands sich breit macht und voraussichtlich, noch viel eigenmächtig handeln wird, wenn er wieder in das hohe Amt berufen würde, zu dem er sich dränge. Wenn die Stimmgeber deutscher Herkunft in geschlossener Reihe gegen Wilson auftreten, wird er geschlagen werden, und wir brauchen nicht zu fürchten, daß unser Land noch in den Weltkrieg hineingezerrt wird, — auf Englands Seite. Jeder deutschamerikanische Deutschamerikaner sollte in diesem Jahre, soweit das National-Ziel in Betracht kommt, die Parteilepperei beiseite lassen und für Hughes eintreten, denn schließlich steht die nationale und persönliche Ehre, soweit dieselbe noch empfunden wird, über Partei und Parteilepperei.

Noch eine Mahnung

Man lasse sich nicht hänge machen durch die in der kurzen Frist bis zum Wahltag noch zu erwartenden Lügen und Sensationsmeldungen, durch die die Leiter und Stumpredner der demokratischen Partei die deutschamerikanischen Stimmgeber noch in letzter Stunde für Wilson breitschlagen möchten. Schon die bisherigen Leistungen kennzeichnen ihre verzweifelte Angst vor dem Volksgerichte am 7. November, also nächsten Dienstag, und man darf sich wohl noch auf ganz besondere Ueberraschungen gefaßt machen, je näher dieser Tag herannähert. Wels' klägliche Argumente sind das doch, die sie vorbringen! Und wie sich selbst widersprechend! Denn während z. B. im überwiegend englandfreundlichen Osten verkündet wird, daß Hughes der Candidat der Deutschamerikaner und deshalb eine Stimme für ihn eine Stimme für Kaiser Wilhelm bedeute, wird in westlichen Staaten, wo viele Deutschamerikaner wohnen, berichtet, daß Hughes, der sich von Roosevelt und Root vollständig beherrschen lasse, gleich nach seiner Erwählung einen Krieg gegen Deutschland vom Zaune brechen werde.

Das ist so dumm, daß sich damit schwerlich Leute, die noch ein bisschen zu denken vermögen, in's Wilson-Lager werden lassen. Ferner wird behauptet oder vielmehr gelogen, daß Hughes ein willfähiges Werkzeug des Großkapitals und ein Feind der Arbeiter und des „gewöhnlichen Volkes“ sei. Leute, die ihn kennen, — und deren giebt es Millionen — wissen zwar, daß das Gegenheil richtig ist, daß Hughes stets für die Rechte des Volkes eintrat, aber es wird fortgelogen nach englischen Muster, in der Hoffnung, daß etwas hängen bleibt. Dabei ist es männlich bekannt, daß Herr Wilson der beste Freund und Genosse der Finanz- und Munitions-Magnaten ist, die Englands Interessen so profitabel vertreten, und daß er seine Freundschaft für die Arbeiter und die Farmer erst entdeckte, als er deren Stimmen für sich gewinnen wollte. Es sollte uns gar nicht wundern, wenn bis zum Wahltag nicht noch herausgefunden wurde, daß Hughes mit Vorliebe kleine Kinder zum Frühstück vergebte oder ein heimlicher Schnapsfäurer und Frauenprügler sei, der bereits schon ein Dutzend Male die Goldtür habe durchmachen müssen. Wie gesagt, die Wilson-Leute haben Angst; deshalb ist ihnen allerlei Unsinn zuzutrauen. Aber man lasse sich nur nicht hänge machen. Mit Lügen werden so wenig Wahlen gewonnen wie Kriege. Und das ist ein Glück, denn sonst wären Wilson und England obenan.

Der „Anzeiger und Herald“, von etwas freizügiger demokratischer Tendenz, hat in diesem Wahlkampf Partei genommen, — gegen Wilson, für Hughes. Er hat es gethan, weil er die Wiedererwählung Wilsons für ein nationales Unglück erachtet, und er tritt ein für Hughes, eriens, weil dieser allein im Stande ist, Wilson zu schlagen, und zweitens, weil er Vertrauen zu dessen festem Charakter und ehrlichem Amerikanismus hat. Die Säulen demokratischer Litteratur, welche der Redaktion seit Wochen zugehen, das müßte Geschimpfe auf Alle, die gegen Wilson etwas zu sagen wagen, selbst der Abfall etlicher deutsch-amerikanischer Aemterinhaber, Aemterjäger und gemeinteter Stumpredner kann uns nicht davon überzeugen, daß wir einen Verthum begehen, wenn wir gegen Wilson Front machen. Wir hoffen, daß er am 7. November geschlagen wird. Und wir sind auch der festen Zuversicht, daß dies geschehen wird.

Aufruf! Staatsverband Nebraska

Omaha, Neb., 23. Oct. 1916.

An die Mitglieder der Zweigvereine des Staatsverbandes, sowie die Deutschen Bürger von Nebraska im Allgemeinen.

Werte Mitbürger!

Wie in der Vergangenheit erwarten Sie vom politischen Komitee des Staatsverbandes Nebraska wohl auch dieses Jahr Winke über die von uns zu unterstützenden Kandidaten. Die Wahl am 7. November ist die wichtigste in der Geschichte des Staates, weil vor allem das vorgeschlagene Prohibitions-Amendement zu unserer Staatsverfassung zu schlagen ist. Jeder Deutscher, alle seine Söhne, Freunde und Nachbarn sollten gegen Prohibition stimmen. Einerlei wie das Wetter ist, ob gut oder schlecht, Niemand darf verfehlen zum Stimmkasten zu gehen und gegen Prohibition zu stimmen. Prohibition richtet sich vor allen Dingen gegen die Deutschen und ihre Lebensgewohnheiten. Prohibition entspringt dem fremdenhässlichen Fanatismus und Nationalismus. Würde Prohibition siegen, so würden Tausende von unseren Landsleuten, brave Bürger, ihr Hab und Gut verlieren und ihre Lebensstellungen einbüßen, ohne daß man sie im Geringsten entschädigen würde. Prohibition bedeutet also Unehrlichkeit und Verletzung von Eigentum ohne Entschädigung. Prohibition ist unwürdiger Zwang für den freien Bürger. Deshalb wie ein Mann gegen Prohibition stimmen, indem ihr ein Kreuz macht im Quadrat unter dem Worte „No“, neben der Zahl 301. Man beachte die Anzeigen der Prosperität Liga in allen Zeitungen und schöpfe daraus weitere Belehrung über diesen bodenwichtigen Punkt. Prohibition muß geschlagen werden.

Bezüglich der Nationalwahl vernehmen wir auf die Haltung unserer letzten Konvention in Grand Island, die keinen der Kandidaten den Vorzug gab. Seitdem haben aber der Deutschamerikanische Kongressauschuß, Dr. Berger als Privatperson, sowie die deutschen Pastoren von Nebraska zur Präsidentenfrage Stellung genommen, welche wir der gründlichsten Prüfung empfehlen.

Eine unserer Hauptaufgaben muß darin bestehen, Bundes-Senator Gilbert M. Hitchcock zur Wiederwahl zu verhelfen. Senator Hitchcock wird ob der Tatsache, daß er für wahre Neutralität und ein Waffen- und Ausfuhrverbot eintrat, von allen Freunden der Affikierten bitter befaßt, ganz abgesehen von den Prohibitionisten, die ihn auch zu schlagen suchen. Hitchcock muß jede deutsche Stimme erhalten. Wir sollten aber noch mehr für ihn tun, wir sollten unsere ganzen Einflüsse aufbieten, um ihm Stimmen zuzuführen, sodaß er bestimmt wieder erwählt wird. Deshalb stimmt und arbeitet für Hitchcock.

Da die meisten republikanischen Kandidaten für Staatsämter ausgesprochene Prohibitionisten sind, empfehlen wir die Erwählung der meisten demokratischen Staatsbeamten, vor allem des demokratischen Gouverneurskandidaten Keith Neville, des demokratischen Kandidaten für Vize-Gouverneur Edgar L. Soward und des gegenwärtigen tüchtigen Generalanwalts Willis E. Reed, ferner des Staatssekretärs Charles W. Pool, des deutschen republikanischen Kandidaten Fred. L. Bedmann für Landkommisär und des republikanischen Kandidaten für Staats-Schulinspektor, Dr. E. D. Thomas.

Wenn wir hiermit keine vollständige Liste der Kandidaten für Staatsämter empfohlen haben, so kommt das daher, weil wir nicht bestimmt wissen, wie die nicht erwähnten Kandidaten gesonnen sind.

Kandidaten fürs Obergericht.

Da unser Komitee betreffs der Kandidaten fürs Obergericht und Beisitzer des Obergerichts heute noch keinen endgültigen Bericht abgeben kann, die Herausgabe dieses Schreibens aber nicht länger verschoben werden darf, so erlauben wir unsere Mitbürger auf die deutsche Presse, besonders aber die Tägliche Omaha Tribune zu achten, die in der letzten Woche vor der Wahl die zu unterstützenden Obergerichts-Kandidaten bekannt geben wird.

Die Omaha Tribune empfiehlt hiermit die folgenden Kandidaten fürs Obergericht: Obergerichter—Andrew M. Morrissen; Beisitzer des Obergerichts—John A. Barnes, L. S. Hastings und Albert J. Cornish.

Kandidaten für Staats-Senator.

Wie immer muß es unsere Hauptaufgabe sein, Männer von gerechter und liberaler Gesinnung in den Staatsrat zu wählen, da nur solche uns eine Garantie geben, daß keine nativistischen und prohibitionsistischen Gesetze zur Annahme gelangen werden. Wir wissen, daß ein Kampf gegen den deutschen Unterdrück gemacht werden soll, und ist es deshalb von der äußersten Wichtigkeit, Staats senatoren zu erwählen, die nativistischer Gesinnung abhold sind.

Ihr Komitee hat sich große Mühe gegeben, den Standpunkt der Kandidaten in den 28 Senatorial-Distrikten des Staates ausfindig zu machen. Bedauerlicherweise ist uns dies aber nicht in allen Distrikten gelungen. Wir beschäftigen uns deshalb nur mit Kandidaten, über die wir gründlichen Bescheid haben. In den nicht verzeichneten Distrikten sollten unsere Mitbürger trachten, sich über den Standpunkt ihrer Senatskandidaten persönlich zu erkundigen.

- 2. Distrikt—Coff und Deo Counties: John Rattes, Demokrat.
3. Distrikt—Sambors und Sarby Counties: J. M. Gates, Fort Crook, Demokrat. Frank J. Polak, Wahoon, Republikaner.
4. Distrikt—Douglas County: Robert C. Strehlow, Demokrat. Ed. C. Howell, Demokrat. John W. Tanner, Demokrat. John H. Moriarity, Demokrat. J. S. Bennett, Demokrat. Harry J. Dockett, Republikaner. Bert C. Miner, Republikaner. John W. McFarland, Republikaner. Frank A. Shotwell, Republikaner. Chas. L. Saunders, Republikaner.
5. Distrikt—Washington und Dodge Counties: Wallace S. Wilson, Fremont, Demokrat.
7. Distrikt—Cuming, Wayne und Pierce Counties: Philip S. Kohl, Wayne, Demokrat.
8. Distrikt—Cedar und Anor Counties: William Soost, Magnet, Demokrat. Chas. Ruden, Crofton, Republikaner.
9. Distrikt—Antelope, Boone und Raroc Counties: A. F. Bare, Demokrat.
10. Distrikt—Madison, Stanton u. Colfax Counties: John A. Henry, Howells, Demokrat. Virgil L. Horton, Stanton, Republikaner.
11. Distrikt—Platte, Volk und Merrick Counties: J. L. Albert, Columbus, Demokrat.
12. Distrikt—Seward und Butler Counties: C. W. Doty, Weaver Crossing, Demokrat. John P. Stolz, Wilford, Republikaner.
13. Distrikt—Lincoln County: A. J. Warner, Lincoln, Republikaner.
14. Distrikt—Gage und Pawnee Counties: M. L. Rawlings, Wynmore, Petitions-Kandidat.
15. Distrikt—Jefferson und Thayer Counties: Thomas Zahners, Velvedere, Republikaner. William Gruber, Byron, Demokrat.
16. Distrikt—Saline und Fillmore Counties: E. J. Spitz, Wilbur, Republikaner.
18. Distrikt—Hall, Howard und Greeley Counties: J. S. Fuhrmann, St. Liborn, Demokrat. W. J. Krennke, Grand Island, Republikaner.
20. Distrikt—Nudolls, Webster u. Franklin Counties: C. E. Samuels, Demokrat.
21. Distrikt—Harlan, Furnas, Gosper und Phelps Counties: J. M. Grace, Mascott, Demokrat.
22. Distrikt—Buffalo, Sherman und Kearney Counties: C. S. Smith, Kearney, Republikaner.
24. Distrikt—Bond, Holt, Garfield, Wheeler, Keya Paha Counties: Joseph Matousek, Atkinson, Republikaner.
25. Distrikt—Lincoln, Dawson und Keith Counties: D. M. Doubett, Republikaner, Dorton.
26. Distrikt—Frontier, Red Willow, Dundee, Hayes, Hitchcock, Perkins, Colfax: Willis Wilson, Curtis, Demokrat. Charles W. Reeder, Imperial, Republikaner.
28. Distrikt—Cherry, Sheridan, Dawes, Bog Butte, Nox, Brown, Sioux: Geo. M. Adams, Demokrat. V. S. Griswold, Republikaner.

* Wenn wir in manchen Distrikten beide Kandidaten empfehlen, so beweist das, daß beide auf korrektem Standpunkt stehen, also nach Belieben der Wähler unterstützt werden können.

Hausmitglieder.

Da es wegen der großen Zahl der Hausmitglieder eine Unmöglichkeit ist, ihren Standpunkt zu ergründen, so sind die Bürger erlucht, sich über deren Standpunkt persönlich zu erkundigen, bevor sie ihnen ihre Stimmen geben. Wo immer deutsche Vereine oder Gemeinden sind, oder wo eine deutsche Zeitung besteht, wird sich diese Auskunft leicht erlangen lassen.

Kongressabgeordnete.

Die Auswahl der Kongress-Abgeordneten müssen wir unseren Mitbürgern überlassen, möchten Ihnen aber empfehlen, sich in jeder Hinsicht an die Empfehlungen unserer deutschen Presse zu halten.

Die Vorstände eines jeden einzelnen unserer Zweigvereine sind hiermit dringend erlucht, eine Extra-Versammlung ihres Vereines einzuberufen, um diesen Brief zu verlesen und auf die Wichtigkeit einer vollständigen Wahlbeteiligung hinzuweisen.

Zum Schluß noch ein Wort: Tue jeder seine Pflicht, stimme jeder, einerlei wie das Wetter sein mag. Ob es regnet oder schneit, ob es kalt oder warm ist, Ihre Stimme und die Ihrer Söhne, Freunde und Nachbarn ist nötig, wollen wir die nativistischen Prohibitionisten schlagen und solchen Kandidaten, die uns günstig gesinnt sind, zum Siege verhelfen. Die Stimmplätze im ganzen Staat sind offen von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Tue jeder seine volle Pflicht!

Mit freudeutschem Gruß

Das politische Komitee des Staatsverbandes Nebraska.

Wal. J. Peter, Vorsitz, Omaha.

Wenn Prosperität darin besteht, Ein Unglück kommt selten allein. Schon Rousseau sagte: Auf seine doch man den Schnadriemen ein. Freiheit verdrängen, heißt auf seine paar Löcher enger ziehen muß, so werden wir bald eine ungeheute Prosperität haben. nien auch misrathen. Jetzt können wir alle beide hungern, um John Bull zu füttern. und selbst auf seine Pflichten verzichten.